

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 15 (1908)

**Heft:** 8

**Artikel:** Ein zeitgemäßes Buch

**Autor:** Rogger, L.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-527492>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ter Hebel, Jeremias Gotthelf z. und zählt seine 2 Reisewerke dem Besten gleich, was wir an Reiseliteratur besitzen. Hiemit genug der Urteile aus der Feder von Freund und Gegner, sie können unser eigen Urteil über Stolzens literarische Bedeutsamkeit nur vorteilhaft beeinflussen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein zeitgemäßes Buch.

Im vergangenen Jahre ist im Verlag von Räber & Co. in Zugern ein Buch erschienen: "Die Träger der Offenbarung im Rahmen der Weltgeschichte." Ein Handbuch für den Bibelunterricht an den Oberklassen höherer Lehranstalten von Fr. A. Herzog, Religionslehrer.

Leider hat bis dahin die Kritik noch zu wenig auf diese wertvolle und höchst zeitgemäße Arbeit aufmerksam gemacht. Sie verdient es, auch in dieser Zeitschrift gewürdigt zu werden. Der Verfasser führt uns an sicherer Hand durch das Strombett der Gottesoffenbarung vom Anfange der Menschheitsgeschichte bis zum Mittelpunkt derselben zu Christus und der Kirche hin. Er hat nichts preisgegeben von dem, was unantastbares Wort der Kirche ist, und doch hat er mit freiem Blicke und sicherem Griffie die wissenschaftlichen Ergebnisse neuerer Forschungen verwertet. Wir wissen ihm Dank dafür, besonders in unseren Tagen, wo die biblischen Fragen im Vordergrunde theologischer Erörterungen stehen, und wo überhaupt weiteste Kreise von Gebildeten sich damit beschäftigen.

"Dieses Büchlein will für die Zeit vor bis 100 nach Christus das sein, was die Kirchengeschichte von da bis auf den heutigen Tag."

Wir nannten es ein zeitgemäßes Werk. In allererster Linie verlangen darnach unsere Gymnasien. Die Abiturienten wissen gewöhnlich gut Aufschluß über die Geschichte nach Christus; sie kennen die Linien, die von Golgatha ausgehen und ihr Schicksal im Laufe der 19 Jahrhunderte. Aber von den Linien die vom Urempfange der Menschheit durch das Völkergewoge direkt oder indirekt nach Bethlehem hinführen, wissen sie wenig. Unsere Abiturienten wissen ziemlich genau Aufschluß über griechische, macedonische und römische Kultur, eventuell auch noch über ägyptische, sie sind im Stande die Namen aller deutschen Kaiser von Karl d. Großen bis z. J. 1806 der Reihe nach mit Regierungsjahren aufzuzählen. Was aber Kulturentwicklung der Menschheit und Pragmatik der Weltgeschichte ist vor diesen Zeitschäften, davon ist ihnen wenig oder nichts gesagt worden. Und dann kommt der Theologie-Student auf die Universität und soll Bibelkunde und alttest. Exegese studieren. Er steht vor lauter Rätseln. Er kann anfänglich seinem Lehrer nicht folgen, weil letzterer Kenntnisse voraussetzt und voraussezten muß, welche ersterer zu erwerben auf dem Gymnasium nicht Gelegenheit hatte. Das vorliegende Buch des gelehrten Religionslehrers am Lehrerseminar in Zug möchte nun in erster Linie Eingang finden als Handbuch in den oberen Klassen der Gymnasien. Es ist nicht speziell für spätere Theologen berechnet, es möchte allen, die überhaupt einem wissenschaftlichen Berufe sich widmen wollen, notwendige Kenntnis darüber verschaffen, wie in der ersten Hälfte der Menschheitsgeschichte Gottes Weltplan sich verwirklicht hat.

Und schließlich möchten wir das billige Buch (Fr. 1.60) auch in jede Lehrerbücherei wünschen. Der Lehrer wird mit viel mehr Verständnis und dann auch mit viel mehr Liebe seinen bibl. Unterricht erteilen, wenn er dem Verfasser auf der weiten, lehrreichen Wanderung gefolgt ist vom Paradiesgarten aus bis auf Patmos, wo Johannes seine Apokalypse schrieb.

Es ist viel Großzügigkeit in dem Werke; man merkt es, daß der Verfasser einst zu F. X. Kraus in die Schule gegangen ist. Wie in der Kirchengeschichte von Kraus sind auch hier namentlich die Charakteristiken der einzelnen Perioden und Persönlichkeiten bündig und groß, manchmal lünslerisch vollendet.

Es war keine leichte Arbeit, hier ganz neue Wege zu wandeln; es ist überhaupt schwer, für diese Stufen ein Handbuch zu schreiben. Und wir möchten wünschen, daß der Verfasser bei einer Neuauflage noch etwas mehr vom Gelehrtenstuhl heruntersteige, etwas mehr den eigentlichen Fachmann auszöge und etwas mehr in der Sprache redete, die die eigentliche Lehrsprache ist. Sodann wünschten wir, daß gewisse schwierigere exegetische Fragen, z. B. das Sechs-Tage-Werk u. s. w. etwas einläufiger behandelt würden. Was der Verfasser darüber schreibt, ist ja für den Fachmann ohne weiteres verständlich, für diejenigen aber, für welche das Buch in erster Linie berechnet ist, nicht!

Kurz, wir können das Buch, das wirklich eine Lücke auffüllt, allen, die mit diesen hochwichtigen Fragen sich zu beschäftigen haben, warm empfehlen. —

Hilflich, Ende Dez. 1907

L. Rogger, Seminarlehrer.

---

## Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** „Der Berg hat ein Mäuslein geboren.“ Das Präludium zur Revision des Erziehungsgesetzes hat in Lehrerkreisen wenig Sympathien gefunden. Nachdem man seit Jahren darüber klagte, die Kinder treten zu jung in die Schule ein, konnte sich der Erziehungsrat — man fühlte es aus der gewundenen Sprache des Bulletins — über das Eintrittsalter nicht einigen, sondern beschloß, daß Kinder, die vom 1. Januar bis 7. Mai 6 Jahre alt werden, das Recht haben, in die 1. Klasse einzutreten. Theoretisch genommen, mag ja der Kompromiß gut sein, die Praxis wird aber große Schwierigkeiten bereiten. Diese Aufnahme auf Probe hat etwas Abstoßendes an sich. Wie viele Eltern betrachten wohl ihr Kind als nicht reif zur Schule? Im ersten Vierteljahr, wo der Lehrer zur Beibringung der elementarsten Fertigkeiten so wie so sehr angestrengt ist, hat dann die Anfängerklasse eine ausnahmsweise Belastung. Und wenn der Lehrer findet, der Schüler sei halt doch nicht fähig, dem Unterricht zu folgen? Als Blichableiter heißt es im Erziehungsratsbeschuß: „Auf ein Gutachten des Lehrers stelle dann der Schulrat das Kind auf 1 Jahr zurück.“ Wie es in derartigen Fällen zu gehen pflegt, weiß man. Was liegt näher, einem verletzten Vater oder einer aufgebrachten Mutter von schulrätslicher Seite zu bedeuten: „Wir müssen natürlich darauf abstellen, was der Hr. Lehrer für gut gefunden hat usw.“ — Man sollte die Tendenz, den Schuleintritt um ein Vierteljahr später zu legen, stärker hervorkehren. — Diese Frage ist im Hinblick auf eine Erziehungsgesetz-Revision wohl nicht von allzu einschneidender Bedeutung und hätten wir geglaubt, die Forderung der Lehrer und Schulhygieniker finde anstandelos Gehör. Wie wird es erst gehen, wenn andere, grundsätzliche und finanziell eingreifende Partien zur Entscheidung kommen sollen? Appropos! Ob jene, welche die Befürchtung ausszusprechen wagten, die Thesen der Rorschacher Lehrertagung werden viele Abstriche erfahren, nicht Recht erhalten? Gerade große Begeisterung schafft dieser Beschuß und der langsame Gang der Revision kaum — —.

2. **Zürich.** Der Große Stadtrat genehmigte ohne wesentliche Diskussion die Verordnung über die Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an der städtischen Volksschule, wodurch die städtischen Zulagen zu den gesetzlichen Besoldungen festgesetzt werden für die Primar- und Sekundarlehrerinnen auf